

OSTER-DIALOG ZWEIER RAUPEN

Text: Klaus Lutterbüse
Illustration: Wolfgang Fricke



Oh, da kommt sie ja doch, die Raupe Nimmersatt. Vor deren unbändiger Fressgier ist keines meiner Blätter sicher ... Und wieder murmelt sie ihren Lieblingsspruch, der all ihr Denken auszufüllen scheint. Ich kann es schon bald nicht mehr hören!



Ach, nur was ich kaue und danach verdaue, ist für mich das Leben. Was sollt's sonst noch geben?

Das darf doch nicht wahr sein! Da kommt ja noch jemand – die Raupe Sanael! Wenn das nur gut geht!



Was willst du denn hier? Das ist mein Fressrevier! Mach, dass du wegstommst!

Nun mal langsam, Gevatterin! Die Blätter reichen wohl für uns beide! Und außerdem – das Leben besteht ja wohl nicht nur aus Fressen, oder?



Das denke ich aber doch. Denn: Ach, nur was ich kaue / und danach verdaue, / ist für mich das Leben. / Was sollt's sonst noch geben?



Was? Mehr erwartest du nicht vom Leben als diese Blattfresserei? Gewiss, sie ist wichtig und wir können nicht auf sie verzichten – aber es gibt doch noch etwas darüber hinaus, es gibt Gespräch und Tanz, Erwartung und Hoffen ...



Alles Schnickschnack und Papperlapapp! Was soll das alles? Am Ende werden wir genötigt, uns in einen starren Kokon einzuspinnen, und dann ist alles aus! Was soll da vorher noch Gespräch und Tanz? Nee, nee: Nur was ich kaue und danach verdaue, ist ...

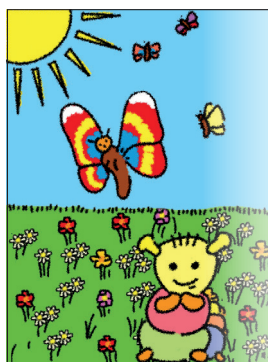
Nun hör mal auf mit deinem schwachsinnigen Vers! Wieso soll mit dem Kokon alles vorbei sein?



Weil ich das weiß! Ich habe schon manche solche Kokons gesehen. Sie sind wie Gräber, die das Lebendige einschließen, für immer ... Ich mag gar nicht daran denken. Und deshalb fresse ich so lange, wie ich noch Gelegenheit dazu habe. Halt mich also nicht auf mit deinem Geschwätz von Gespräch und Tanz und von Erwartung und Hoffen. Das lenkt mich nur ab.



O heilige Einfalt! So habe ich auch einmal gedacht. Dann hat mich eine Libelle aber belehrt und hat mir klar gemacht, dass unser Leben mit der Verpuppung im Kokon noch nicht zu Ende ist.



Denk dir, wir verwandeln uns: in einen Schmetterling! Wir haben plötzlich zarte Flügel, die wir entfalten können im Sonnenlicht und mit denen wir uns erheben können in die heitere Frühlingsluft, um leicht hinweg zu schweben über all diese grünen Blätter. Wir sind für ein ganz anderes Leben bestimmt, für den weiten Lichtraum einer unvorstellbaren Freiheit!



Ach, nur was ich kaue / und danach verdaue, / ist für mich das Leben. / Was sollt's sonst noch geben?



Das versuche ich dir doch gerade zu erklären! Hör doch auf das, was die Libelle sagt! Fressen ist gut und schön; aber es ist nicht alles, was uns zugegedacht ist.



Wir sollen über den Rand der Blätter hinausschauen und uns jetzt schon darüber freuen, dass wir mehr sein sollen als bloße verfressene Raupen ... Wir werden uns aus dem Kokon befreien, werden mit zarten Flügeln uns erheben in den Lichtraum der gewaltigen Sonne – aus Raupe wird ein Schmetterling!



Ach, nur was ich kaue / und danach verdaue, / ist für mich das Leben. / Was sollt's sonst noch geben?



Sie begreift es einfach nicht! ... Sie kann es nicht glauben!